

Souverän genehmigt neue Heizanlage

Däniken Die Gemeinde spricht sich für grosse Investitionen aus und segnete das Budget ab

VON ALEXIS STRÄHL

Insgesamt stimmte die Däniker Gemeindeversammlung den geplanten Ausgaben von über drei Millionen Franken zu. Mit 1,8 Millionen Franken fliesst ein Grossteil davon in den geplanten Wärmeverbund zwischen den öffentlichen Anlagen der Gemeinde.

Gemeindepräsident Matthias Suter erklärte den 72 anwesenden Stimmberechtigten die Situation. Aktuell werden die fünf öffentlichen Anlagen mit drei verschiedenen Heizsystemen geheizt: einer Grundwasserwärmepumpe in der Erlimatthalle, einer Holzschnitzelanlage beim Schulhausareal sowie einer Ölheizung beim Gemeindehaus. Da die Holzschnitzelanlage mit einem teuren neuen Feinstaubfilter aufgerüstet werden müsste und die Grundwasserpumpe total saniert werden muss, nahmen die Behörden das ganze System genauer unter die Lupe.

An der Gemeindeversammlung am Montag präsentierte der Gemeinderat vier Möglichkeiten für die Zukunft. Er stellte den Antrag, die von ihm präferierte Variante zu wählen: Zukünftig soll eine leistungsstärkere Grundwasserpumpe die gesamte Wärmeversorgung sicherstellen.

Ohne Umschweife genehmigt

Der Souverän genehmigte den Verpflichtungskredit ohne grosse Umschweife, bei nur einer Enthaltung, ohne Gegenstimmen. Ein Einwohner kritisierte, dass die Holzschnitzelheizung bereits nach zwölf Jahren Betrieb wieder stillgelegt werde. Suter hob die Vorteile hervor, die sich durch ein gemeinsames System ergeben würden, insbesondere die finanziellen: «Durch den Verbund gibt es keine parallelen Systeme mehr, was weniger kosten- und wartungsintensiv ist», erklärte der Däniker Gemeindepräsident.

Auch der Verpflichtungskredit von 1,34



Die Däniker hiessen die Grundwasserpumpe für die Wärmeversorgung der öffentlichen Anlagen gut.

MARKUS MÜLLER

72

Stimmberechtigte fanden den Weg in die Bühnhalle.

Millionen Franken für den Ersatz der Wasser- und Kanalisationsleitungen am Mühleweg im Industriegebiet wurde ohne Gegenstimmen genehmigt. Die alten Leitungen müssten saniert werden. Ausserdem berichteten mehrere Anwohner an der Versammlung von Wasser im Keller bei starken Niederschlägen aufgrund von Rückstau. Entsprechend stand die Frage im Raum, ob die Situation durch die Sanierung tatsächlich besser würde.

Dies bestätigten Matthias Meier, der Däniker Bauverwalter, und Matthias Meier, der Ingenieur des beauftragten Planungsbüros. Teilweise sei die schwierige Situation aber nicht allein in den Händen der Gemeinde, sondern auch Sache der Firmen, die auf dem Areal ihren Standort haben. «Wir werden auf jeden Fall mit den Privaten diskutieren», so Bauverwalter Meier.

Ohne Diskussion angenommen wurde

ein weiterer Verpflichtungskredit von einer knappen Million Franken für die Sanierung der Zufahrtsstrasse zum Kernkraftwerk Gösgen (KKG). Auf Wunsch und auf Kosten des Kernkraftwerks wird die Gemeinde diese Sanierung noch nicht vorgenommen hätte, soll der vom Souverän genehmigte Kredit nur verwendet werden, wenn das Kernkraftwerk die schriftliche Zusicherung gibt, 100 Prozent der Kosten zu übernehmen. Damit belastet dieses Vorhaben die Gemeindekasse nicht.

Steuerfuss bleibt vorerst

Mit einem Aufwandüberschuss von 775 000 Franken und einem Selbstfinanzierungsgrad von minus 31 Prozent sah die finanzielle Situation Dänikens schon rosiger aus. Dennoch soll vorerst der Überschuss aus dem Eigenkapital gedeckt und auf eine Anhebung des Steuerfusses verzichtet werden: Für natürliche Perso-

«Das sehr schlechte Ergebnis muss so hingenommen werden.»

Martin Suter Finanzverwalter von Däniken

nen bleibt er somit bei 80 Prozent, für juristische Personen sind es nach wie vor 60 Prozent.

«Das sehr schlechte Ergebnis muss so hingenommen werden», erklärte Martin Suter, der Leiter des Bereichs Finanzen. Dies aufgrund von diversen Unsicherheiten – namentlich der ausstehende Bundesgerichtsentscheid bezüglich des Finanzausgleichs, der ausstehenden Steueranforderung vom Kernkraftwerk sowie der Steuervorlage 17. In Zukunft wird laut der Däniker Finanzplanung jedoch mit einer Anhebung des Steuerfusses zu rechnen sein.



Das Hauswirtschaftsschulhaus wird umfunktioniert: Es entstehen Klassen- und Gruppenzimmer.

BRUNO KISSLING

Schulhaus wird umgenutzt

Schönenwerd Der Souverän machte es dem Gemeinderat an der Budgetversammlung einfach: Alle Traktanden wurden genehmigt.

VON RAHEL BÜHLER

Die 16 Traktanden versprochen im Vorfeld der Schönenwerder Budgetgemeindeversammlung am Montagabend eine lange Sitzung. Doch die 48 anwesenden Stimmberechtigten waren nicht in Diskussion. Nur eine Handvoll Wortmeldungen gab es während der knapp zweistündigen Versammlung zu verzeichnen. Und darunter nur eine, die ein bisschen kritisch war.

In Schönenwerd ging es im Budget 2019 um sechs Kredite. Der Voranschlag sieht einen Aufwandüberschuss von 229 624 Franken vor. Der Steuerfuss bleibt unverändert bei 115 Prozent

für natürliche Personen und 125 Prozent für juristische Personen. «Trotz der aktuellen Lage sehen wir bislang von einer Steuererhöhung ab. Dies könnte sich in den nächsten Jahren allerdings ändern», gab Beat Keller, der für die Finanzen zuständige Gemeinderat, zu bedenken. Das Budget wurde, mit einer Enthaltung, angenommen.

3,9 Millionen für Schulhaus

Bei den Krediten war die Sanierung des Hauswirtschaftsschulhauses mit 3,9 Millionen Franken der grösste Brocken. Konkret geht es darum, das Schulhaus umzufunktionieren: Im Rahmen des neuen Schulplans werden an der Sekundarschule Unteres Niederamt weniger Hauswirtschaftslektionen durchgeführt und zukünftig nach Gretzenbach ausgelagert. Im Hauswirtschaftsschulhaus werden nun zwei Schulküchen und zwei Essräume zu Klassenzimmern sowie Gruppenräumen umgebaut. Bei den weiteren Krediten ging es um den

Ersatz der Fernwärmeleitungen in den Schulhäusern Sälli, 1888 und 1854 sowie um zwei Strassenbelagsbeziehungsweise Wasserleitungsersatzprojekte. Der letzte Kredit behandelte die Sanierung des Bühnenturms im Casino. Die Investitionen, die sich auf eine Summe von total 5,31 Millionen Franken belaufen, wurden alle grossmehrheitlich angenommen.

Etwas heikel wurde es erst am Schluss: Ein Schönenwerder bat den Gemeindepräsidenten um ein Statement bezüglich des Verwaltungsgerichtsentscheids zur Entlassung eines Schulhausabwarts. «Ja, es ist richtig, wir sind zweinstanzlich unterlegen und der besagte Mitarbeiter ist seit Kurzem im Werkhof tätig», erklärte Peter Hodel. Er distanzierte sich allerdings vom in einem Leserbrief in dieser Zeitung geäußerten Vorwurf, Steuergelder zu verschwenden und korrigierte die darin genannten Kosten: «Sie belaufen sich nicht auf 350 000, sondern auf 173 000 Franken.»

Kita-Kredit und Budget 2019 bewilligt

Obergösgen Die Stimmbürger zeigten sich diskussionsfreudig an der Gemeindeversammlung.

Mit vielen Teilnehmenden an der Budgetgemeindeversammlung hatte der Einwohnergemeinderat Obergösgen gerechnet, doch es kamen noch weit mehr. Kurz vor 20 Uhr war der Saal des reformierten Kirchgemeindehauses in Obergösgen bereits voll, sodass eiligst weitere Stühle bereitgestellt werden mussten. Es nahmen auch viele jüngere Leute an der Versammlung teil. Der Grund dafür könnte der Kredit für eine geplante Kindertagesstätte gewesen sein.

Die Kita soll 2019 im reformierten Pfarrhaus Obergösgen entstehen, als Zweigstelle der Kita «Sternschnuppe» in Niedergösgen. Die neue Kita integriert den bisher an zwei Wochentagen geführten Mittagstisch «Tavolino» in einen Fünf-Tage-Betrieb. Die Gemeinde spricht für die Miete der Lokalität einen Kredit mit jährlichem Kostendach von 24 000 Franken. Diese sind im Budget 2019 enthalten und auf vorläufig drei Jahre befristet. Das unternehmerische Risiko trägt die Kita selbst. Einzelne Votanten befürchteten dennoch ein grösseres finanzielles Risiko im Gefolge dieses Projekts.

Annik Güntert von der gemeinderätlichen Kita-Arbeitsgruppe und selber Betreuerin beim Obergösger Mittagstisch «Tavolino» ist zufrieden: «Die Kita gab schon im Vorfeld viel zu reden. Wir haben alle Kindertagesstätten in der Nachbarschaft geprüft und uns für die Zusammenarbeit mit der «Sternschnuppe» in Niedergösgen entschieden. Die Einwohnergemeinde

gibt ein klares Kostendach vor und die Betreiberin übernimmt das Defizit. Eine Luxus-Situation für unsere Gemeinde, mit geringem Risiko.» Nach dreiviertelstündiger, engagierter Diskussion entschied sich die Mehrheit für den Kita-Kredit. Bloss elf der 125 anwesenden Stimmberechtigten votierten dagegen.

Keine Steuererhöhung

Ebenso engagiert wurde das Budget 2019 diskutiert. Dieses sieht einen Aufwandüberschuss von 437 627 Franken und Nettoinvestitionen von etwas mehr als einer Million Franken vor. Gemeindeverwalter und Finanzchef Markus Straumann

«Wir haben noch Reserven, da wir zuvor gute Jahre hatten.»

Peter Frei Gemeindepräsident von Obergösgen

sagte: «Auch wegen der letztlich besser ausfallenden Schlussrechnung 2018 sowie der erwarteten Neuzuzüger ist keine Steuererhöhung nötig.» Gleicher Ansicht ist Gemeindepräsident Peter Frei: «Wir haben noch Reserven, da wir zuvor gute Jahre hatten. Damals wollten einige die Steuern senken. Der Gemeinderat aber nicht, weil wir wussten, welche Kosten noch kommen würden, so etwa der Hochwasserschutz, die Mehrzweckhalle und die beiden Kreisel an der Hauptstrasse.»

Das Budget 2019 wurde einstimmig genehmigt, ebenso die bisherigen Steuersätze: für natürliche Personen 122 Prozent, für juristische 130 Prozent. Einzig die Feuerwehr-Ersatzabgabe wird von 10 auf 15 Prozent angehoben. (OZ)